

# Und jetzt?

## Klimapolitik in den Zeiten von Trump

Die Ergebnisse der UN-Klimakonferenz von Marrakesch im November 2016 konnten sich durchaus sehen lassen. Die USA, Deutschland, Mexiko und Kanada hatten ihre langfristigen Klimaschutzpläne vorgestellt. Die 47 im „Climate Vulnerable Forum“ versammelten Staaten hatten angekündigt, bis spätestens 2050 ihre Energieversorgung komplett auf erneuerbare Energien umzustellen. Und kurz vor Konferenzbeginn war auch das ein Jahr zuvor beschlossene Weltklimaabkommen in Kraft getreten.

Nicht wenige Beobachter führen dieses Tempo auf die Sorge vor der neuen US-Administration zurück. Hatte die Regierung Obama vor allem in ihren letzten Jahren die Klimaschutzanstrengungen deutlich verschärft und auch auf internationaler Ebene eine konstruktive Rolle eingenommen, ist mit Donald Trump ein ausgewiesener Klimaskeptiker zum Präsidenten gewählt worden, der aus seinem Zweifel am vom Menschen verursachten Klimawandel keinen Hehl macht.

Allerdings stößt Trump mit seiner angekündigten Klima- und Energiepolitik auch zuhause auf Widerstand. So hatte der Gouverneur von Kalifornien den scheidenden Präsidenten Obama gebeten, das bis 2022 verhängte Verbot von Öl- und Gasbohrungen vor den Küsten Kaliforniens, Oregons und Washingtons dauerhaft auszuweiten. Und mehr als 600 in der Initiative „Business backs Low-Carbon USA“ zusam-

mengeschlossene Unternehmen – darunter Hewlett Packard, Gap, Hilton, Nike, Starbucks, Ebay und Tesla – hatten in einem offenen Brief an Obama, Trump sowie den US-Kongress die zügige Fortsetzung einer umweltverträglichen Politik gefordert.

Wie bei vielen anderen Themen ist auch in der Klimapolitik derzeit noch unklar, welche Strategie die Regierung Trump verfolgen wird. Da wäre es für eine erfolgreiche globale Klimaschutzpolitik hilfreich, wenn die EU und Deutschland mit gutem Beispiel vorangehen würden. Doch Differenzen zwischen den EU-Mitgliedstaaten, etwa um die Nutzung der klimafeindlichen Kohle, verhindern bislang eine ambitionierte und geschlossene europäische Klimaschutzstrategie. Zwar landeten beim von Germanwatch erstellten Klimaschutz-Index 2016 (<https://germanwatch.org/ksi>) mit Frankreich, Schweden und Großbritannien europäische Staaten vorne, allerdings blieben die ersten drei Plätze, wie bereits in den Vorjahren, mangels vorzeigbarer Entwicklungen leer. Und Deutschland fiel auf den 29. Platz zurück, hinter Länder wie Ägypten, Indonesien oder Indien.

Mit dem im November 2016 von der Bundesregierung beschlossenen „Klimaschutzplan 2050“ soll sich das künftig ändern. Um die selbst gesteckten Klimaschutzziele – die Treibhausgas-Emissionen sollen bis zum Jahr 2020 um 40 Prozent und langfristig um 95 Prozent

gegenüber dem Jahr 1990 gesenkt werden – zu erreichen, wurden erstmals Zielkorridore für einzelne Bereiche bis zum Jahr 2030 formuliert. So sollen im Gebäudesektor 67 Prozent, im Verkehr 42 Prozent, in der Industrie 51 Prozent und in der Landwirtschaft 34 Prozent gegenüber 1990 eingespart werden. Für Kritiker wie den BUND-Vorsitzenden Hubert Weiger bleibt „der Klimaschutzplan 2050 energiepolitisch weit hinter den Notwendigkeiten zurück“. Die Klimaziele für die Industrie seien um vier Prozentpunkte abgeschwächt worden, auch der Energiesektor müsse weniger leisten als in früheren Versionen vorgesehen und ein Fahrplan zum Kohlausstieg fehle vollkommen.

## Ende des Golfstroms?

Während die Weltgemeinschaft um die richtige Strategie im Kampf gegen die globale Erwärmung streitet, mehren sich die Anzeichen, dass es in Teilen Europas demnächst kälter werden könnte. Aktuelle Untersuchungen einer Forschergruppe der „Scripps Institution of Oceanography“ der University of California in San Diego deuten darauf hin, dass die Wärmepumpe des Golfstroms in Gefahr ist: Bislang führt der Golfstrom warmes und salzarmes Oberflächenwasser aus dem Atlantik vom Äquator bis nach Spitzbergen. Dort kühlt es ab, wird salziger und schwerer, sinkt ab und strömt als kaltes Tiefenwasser zurück in die Tropen. Durch schmelzendes Süßwasser aus dem arktischen Eisschild würde der Salzgehalt im Nordatlantik reduziert und das System des Golfstroms gestört.

Die Forscher aus San Diego haben noch eine weitere Region untersucht, die für den Golfstrom von großer Bedeutung ist – das Kap der Guten Hoffnung, wo Atlantischer und Indischer Ozean zusammenströmen, ihr Wasser austauschen und der Golfstrom seinen Anfang nimmt. Die Berechnungen zum künftigen Salzwasseraustausch am Südpol Afrika beruhen zwar auf einigen unsicheren Variablen, lassen aber immerhin die begründete Vermutung zu, dass der Golfstrom in den nächsten Jahrhunderten versiegen könnte. Die Menschen in Westeuropa, vor allem in Skandinavien und Großbritannien, müssten sich dann warm anziehen.



Foto: Michael Nigro, picture alliance/Pacific Press Agency

Erfolgreicher Protest gegen eine umstrittene Ölpipeline im US-Bundesstaat North Dakota.

Bernd Pieper